

Golf Digest 2/2000

Miss Germany erobert Amerika

Vor einiger Zeit traf ich in Druids Glen (Irland) Ken Carpenter. Chefredakteur der amerikanischen Wochenzeitung "Golfweek", zuständig für den Internet- Auftritt des Wochenblattes. Wie unter Kollegen üblich ist, philosophierten wir nach einer Runde Golf über Sport mit dem kleinen weißen Ball im Allgemeinen und irgendwann auch über den deutschen Golfnachwuchs im Speziellen.

"Wer kommt bei euch nach Bernhard Langer?", wollte Ken wissen. Wir haben im Herren- wie auch Damenbereich einige hoffnungsvolle Talente", entgegnete ich. "Nach der Amateur-WM 2000 in Berlin wird der eine oder andere sicherlich ins Profilager wechseln".

Nach dem Motto "Butter bei die Fische" wollte er Namen hören. Ich zählte einige auf. Bei Miriam Nagl stutzte der Golfweekexperte "Nagl"? ... Oh, die kenne ich, von der habe ich schon gehört und gelesen. Hat die nicht gerade in Amerika gut gespielt?. Nag(e)l auf den Kopf getroffen, Herr Kollege. Und nicht nur das: Miriam Nagl hält sich seit 1997 regelmäßig in den Staaten auf, hat in Florida ihren Highschoolabschluß gemacht, besucht seit dem Sommer letzten Jahres die Arizona State University und hat seitdem die amerikanische College-Golfszene gehörig aufgemischt.

Die gerade 19 Jahre alt gewordene Berlinerin hat sich in den USA einen Namen gemacht – davon konnte sich Golf Digest bei einem Besuch in Arizona überzeugen. "Ich bin selbst überrascht", sagt die bescheidene Golfstudentin bei einem Glas Mineralwasser im Clubhaus des Tournament Players Club von Scottsdale, "wie stark hier von meinen Leistungen Notiz genommen wird". Dazu hat Miriam die passende Anekdote parat: "Neulich schaltete ich den Golfchannel ein und nach einiger Zeit merke ich: Mensch, die reden ja über mich." Was der – zumindest in Deutschland – TV-Randsportlerin anfangs komisch vorkam, empfindet sie heute als normal und durchaus angenehm.

Drei Jahre Amerika haben Miriam Nagl menschlich wie sportlich geprägt. Ihre endgültigen Studienfächer hat sie zwar noch nicht gefunden, der Berufswunsch ist dennoch längst klar definiert: "Ich werde auf jeden Fall Profi." Offen ist lediglich noch der Zeitpunkt für den Wechsel auf die Tour.

Ein bis zwei Jahre will die Mannschafts-Vizeweltmeisterin von 1998 noch an der Arizona State University (ASU) auf den entscheidenden Schritt hinarbeiten, ob sie das Studium allerdings zum Abschluß bringt, scheint bei anhaltendem Erfolg mehr als fraglich.

Miriam's erfahrener ASU-Coach Linda Vollstedt, die bereits 13 LPGA-Proetten hervorgebracht hat, würde die Deutsche zwar gerne bis zum Examen in ihrem Team behalten, sie weiß aber auch ganz genau, dass dies fast utopisch ist. "Natürlich wird diese Debatte mit der Zeit immer intensiver", sagt Linda Vollstedt, "aber so schnell geht das nun auch nicht. Immerhin ist Miriam gerade mal ein Erstsemester-Frischling. Die frühen Erfolge bringen diese Diskussionen zwar mit sich, die LPGA wird aber nicht weglaufen, die wird auch noch da sein, wenn Miriam für sie bereit ist."

Schaut man sich das Umfeld und die jüngsten Ergebnisse der +3-Handicapperin an, möchte man meinen, der Zeitpunkt ist nicht mehr fern. Gleich bei ihrem Debüt auf der Rolex Collegiate Tour im September machte "Miri", wie Freunde sie rufen, Nägel mit Köpfen. Nach Runden von 70-72-69 siegte sie mit 5 unter Par auf dem anspruchsvollen Kurs des Crosswater Country Clubs in Sunriver/Oregon. Sie ließ einen zehnten Rang in New Mexiko folgen und wurde direkt zur US-Collegespielerin des Monats September gewählt. Ein phänomenaler Einstieg, wie ihn selbst Coach Linda Vollstedt in ihrer 19-jährigen Tätigkeit nicht erlebt hat. "Miriam ist ohne Zweifel eine großartige Spielerin, aber als Freshman direkt zur Nummer eins aufzusteigen, das ist schon unglaublich."

Nach einem dritten und vierten Platz im Oktober und November überwintert Nagl als Vierte von über 1000 Spielerinnen in der Einzelwertung. Ihr Team, die Sun Devils, belegen ebenfalls den vierten Rang. Linda Vollstedt spart nicht mit Lob: "Miriam kam schon mit guten Voraussetzungen hierher. Sie ist sehr beständig und arbeitet konsequent an ihrem Spiel. Dazu ist sie eine gute Teamspielerin, die nicht nur auf den eigenen Score schaut. Jeder mag sie hier." Die Aufsteigerin gibt die Blumen zurück: "Ich bin wirklich happy, mich für Arizona entschieden zu haben. Das Wetter, die Trainingsmöglichkeiten, die Golfplätze – alles optimal."

So spricht die Golferin. Dem Mädchen Miriam, Tochter von Gudrun und Michael Nagl (geschäftsführender Gesellschafter der Unternehmensgruppe Berliner Luft), gehen manchmal aber auch ganz andere Gedanken durch den Kopf. "Ich vermisse Berlin und vor allem meine Familie. Allgemein ist das Leben in Europa schöner. Außer Shopping Malls und Kino hat Amerika nämlich nicht viel zu bieten." Der Weg zurück ist für Miriam dennoch undenkbar. Die Semlinerin hat nämlich ein Ziel vor Augen, auf das sie extrem fokussiert ist. Und so erträgt sie zeitweilige Langeweile, Einsamkeit oder auch mal Heimweh mit der ihr angeborenen Professionalität. "Als Mädchen hast du keine andere Chance, um nach oben zu kommen. In Deutschland könnte ich nie so gut und viel trainieren." Miriams Trainingspensum: vier Stunden täglich. Das Nonplusultra ist für sie die David Leadbetter-Philosophie. "Nur wer einen stabilen Schwung hat, wird auch auf Dauer Erfolg haben", lautet das Credo des "Trainergurus". In zweijähriger Kleinarbeit ließ sich Deutschlands beste Amateurspielerin deshalb den Schwung umstellen. "Die Leadbetter-Akademie in Florida ist das Beste, was es gibt", sagt Miriam Nag. voller Überzeugung. "Ich habe mich unter Trainer Jonathan Yarwood unheimlich verbessert.

Schon heute würde sie den Vergleich mit den Profis nicht scheuen. "Vielleicht ergibt sich dieses Jahr mal die Möglichkeit in einem Tour-Event zu starten. Ich denke, ich könnte gut mithalten." Als ihre Stärke bezeichnet Miriam das Eisen-Spiel. Unterschiede hat sie lediglich im Putten ausgemacht: "Im Schnitt putten die Pros einfach besser."

Die beste Runde ihrer noch jungen Karriere (1992 erlangte sie Platzreife) spielte sie 1999 beim international besetzten Scott Robertson Memorial in Virginia. Am Finaltag kartete sie eine 65 und gewann das Turnier mit unbescheidenen zehn Schlägen Vorsprung.

Als größten Erfolg wertet Miriam Nagl jedoch ihre British Girls-Serie. Zwar hat sie das europäische Traditionsturnier nie gewinnen können, stand dafür aber dreimal in Folge im Finale – Rekord. "Die Serie bedeutet mir viel", sagt die Steffi-Graf-Anhängerin mit Stolz in der Stimme, und die Niederlage ... zählt für mich wie ein Sieg. Trotz einer ... Runde und fünf unter Par musste ich ... den sieben unter Par der Norwegerin ..., die alles traf, geschlagen geben."

... gute Erinnerungen hat die extrem ehrgeizige und selbstkritische Nationalspielerin an die Team-WM 1998 in Chile: ... Vizeweltmeisterschaft ist ein Verdienst von Martina Eberl und Nicole Stillig, ich habe damals kein gutes Golf gespielt." Dieses Jahr Ende August/Anfang September in Berlin will sie sich revanchieren.

Miriam ist hochmotiviert. In ihrer Heimatstadt den WM-Titel gegen ihre alltäglichen College-Konkurrentinnen zu gewinnen, hat seinen ganz besonderen Reiz: "Ich denke, wir haben sehr gute Siegchancen. Die beiden besten Amerikanerinnen sind ins Profilager gewechselt. Bringen wir Normalform, schlagen wir die US-Girls diesmal." Die Amateur-WM ist für Miriam Nagl natürlich der Höhepunkt im Jahr 2000, aber auch nicht mehr und nicht weniger als eine Durchgangsstation auf dem Weg zum Tourstar. Die 19-jährige träumt von der ganz großen Karriere und im Gegensatz zu vielen gleichaltrigen Talenten, ob im Tennis, Eiskunstlauf oder eben Golf- traut man ihr den großen Wurf auch zu.

"Ich will die US Open gewinnen", sagt die deutsche Golfhoffnung (Made in USA) ohne Umschweife, "für mich das bedeutendste Turnier der Welt – und das will ich mindestens einmal gewinnen " Dafür arbeitet Miriam Nagl hart und verzichtet auf vieles. Nach dem Besuch in Arizona ist Golf Digest überzeugt: Diese Miss Germany wird noch viele Herzen erobern.